



# UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

## Inhalt

### ERZEUGERPREISE

#### GROSSHANDELSPREISE..... 2

- Raps
- Rapsöl, Palmöl
- Rapsschrot
- Presskuchen
- Kaltgepresstes Rapsöl

#### Kraftstoffe..... 3

- Großhandelspreise
- Tankstellenpreise
- Verwendungsstatistik

#### SCHLAGLICHTER..... 4f

## Märkte in Schlagzeilen

### Ölsaaten

+++ Anhaltende Trockenheit in Argentinien treibt Terminkurse für Sojabohnen auf 6-Wochenhoch +++ Rapskurse erreichen mit über 480 EUR/t Niveau wie zuletzt Ende November +++ Abgabebereitschaft der Erzeuger steigt +++

### Ölschrote und Presskuchen

+++ Nachfrage nach Ölschroten schwach +++ Konkurrenzfähigkeit von Rapsschrot gegenüber Sojaschrot sinkt +++ Dezentrale Ölmühlen können Rapsöl kaum absetzen +++

### Pflanzenöle

+++ Pflanzenöle tendieren schwächer +++ Nachfrage sehr niedrig +++ Sojaöl unter 900 EUR/t +++ Vorderes Palmöl nur mit hohen Abschlägen verkäuflich +++

### Biokraftstoffe

+++ Biodiesel verschwindet vom Markt +++ Rapsöl als Kraftstoff kaum noch konkurrenzfähig +++ Dieselkraftstoff mit 144,8 Ct/L im Januar günstig+++

## Preistendenzen

Mittelwerte	05. KW	Vor- woche	Ten- denz
-------------	--------	---------------	--------------

#### Erzeugerpreise in EUR/t

Raps	444,66	451,11	↘
------	--------	--------	---

#### Großhandelspreise in EUR/t

Raps	469,00	489,00	↘
Rapsöl	917,00	928,00	↘
Rapsschrot	275,00	280,00	↘
Rapspress- kuchen*	315,18	317,15	↘
MATIF Raps	478,50	480,25	↘

#### Großhandelspreise in ct/l, netto

Biodiesel	139,01	139,55	↘
Rapsölkraft- stoff*	146,46	131,15	↗

#### Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.

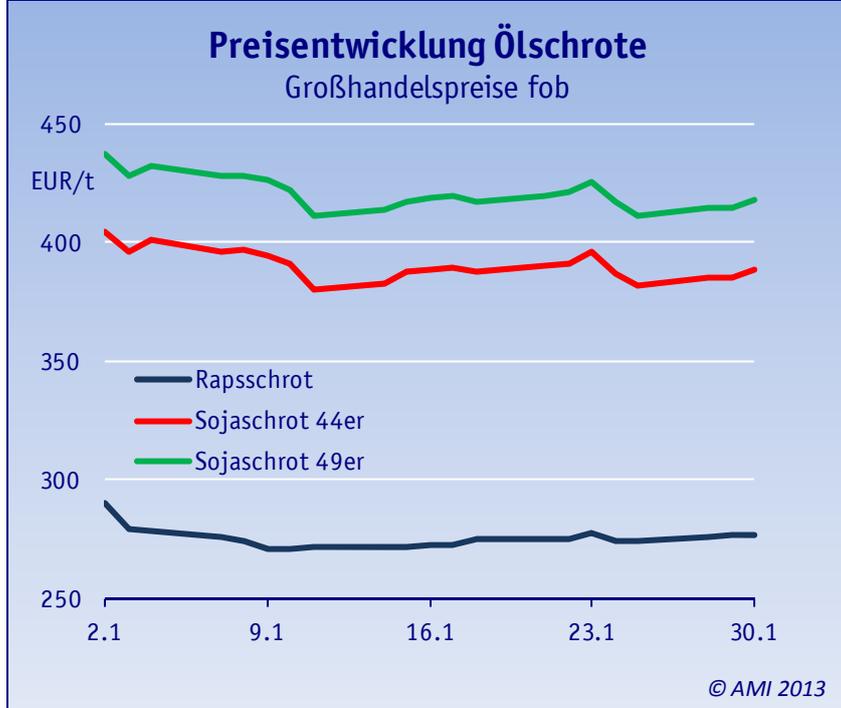
Biodiesel	144,32	143,38	↗
Diesel	144,21	144,32	↘

#### Terminmarktkurse in US-\$/barrel

Rohöl, Nymex	97,94	95,23	↗
--------------	-------	-------	---

\* = Vormonatsvergleich

## Grafik der Woche



## Impressum

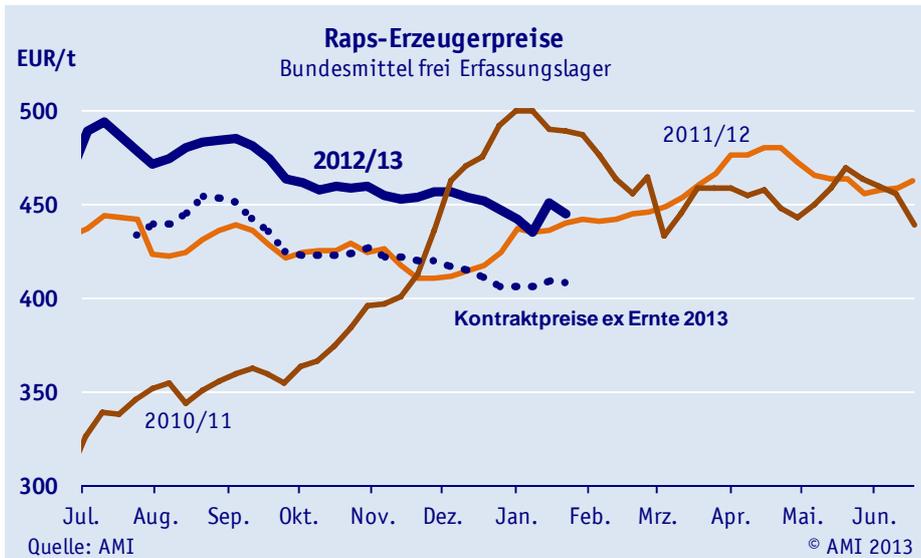
UFOP  
Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.  
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin  
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485  
E-Mail: [info@ufop.de](mailto:info@ufop.de), Internet: [www.ufop.de](http://www.ufop.de)  
Redaktion:  
UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey, AMI Wienke von Schenck  
Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.



AMI GmbH  
E-Mail: [wienke.v.schenck@AMI-informiert.de](mailto:wienke.v.schenck@AMI-informiert.de)  
Tel: 0228 33 805 351, Fax: 0228 33 805 591  
Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.  
© AMI Alle Rechte vorbehalten.



Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.



## Raps

Für den Frontmonat Februar stiegen die Rapskurse am Terminmarkt zuletzt auf 482,25 EUR/t und erreichten damit ein Niveau wie zuletzt Ende November. Währenddessen ist die Abgabebereitschaft der Erzeuger und Erfasser gestiegen. Da mit Preisen nahe der 500 EUR/t wohl nicht mehr zu rechnen ist, wird auch zum auf 444,66 EUR/t gesunkenen Erzeugerpreis wieder Raps verkauft, bevor Preisdruck durch die kommende Ernte 2013 entsteht.

**Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl**  
in EUR/t am 30.01.2013, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Raps 2012 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	469	275	917	618
Vorwoche	489	280	928	642

Quelle: AMI

## Rapsöl

Die Pflanzenöle verzeichnen Preisverluste. Der Sojaölpreis sinkt unter die Linie von 900 EUR/t und ist damit 22 EUR/t niedriger als der für Rapsöl. Die gesunkenen Forderungen können kaum Nachfrage mobilisieren.

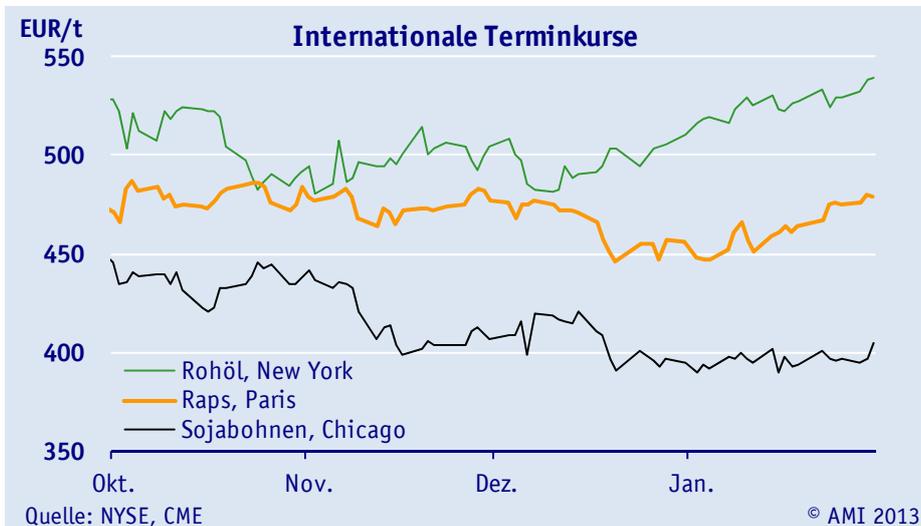
**Kontraktpreise für Rapspresskuchen & kaltgepresstes Rapsöl**  
ab Ölmühle/Station in EUR/t (erhoben bei Ölmühlen/Handel am 22.01.2013)

Monatsproduktion	Presskuchen		kaltgepresstes Rapsöl in Cent/l		
	Preisspanne	Vormonat	Speiseöl	roh   DIN 51605	Kraftstoff
< 100 t	230-330	230-340	-	103,44   102,19	146,46
> 100 t	315-337,5	320-347,5	Vm: -	Vm: 103,8   104,3	Vm: 131,15

Anmerkung: Vm = Vormonat; Rapsöl roh & nach DIN ab 1.000 l ohne Steuern  
Quelle: AMI

## Rapspresskuchen

Das Angebot an Rapskuchen ist knapp. Dieser ließ sich flott vermarkten, die Nachfrage ist lebhaft. Allerdings konnten die bisherigen Forderungen wegen der gleichzeitig rückläufigen Rapsschrotpreise nicht gehalten werden. Rapspresskuchen kostete 8 EUR/t weniger als noch im Dezember.



## Kaltgepresstes Öl

Für dezentrale Ölmühlen bleibt der Absatz von Rapsöl schwierig. Nachdem der alternative Kraftstoff aufgrund der weggefallenden Steuerbegünstigung um 18 Ct/l auf 1,50 EUR/l gestiegen ist, bleibt die ohnehin bereits schwache Nachfrage neuerdings komplett aus.

Aktuelle Marktdaten, Analysen und Kommentare finden Sie unter [www.AMI-informiert.de](http://www.AMI-informiert.de) teils auch **kostenlos!**

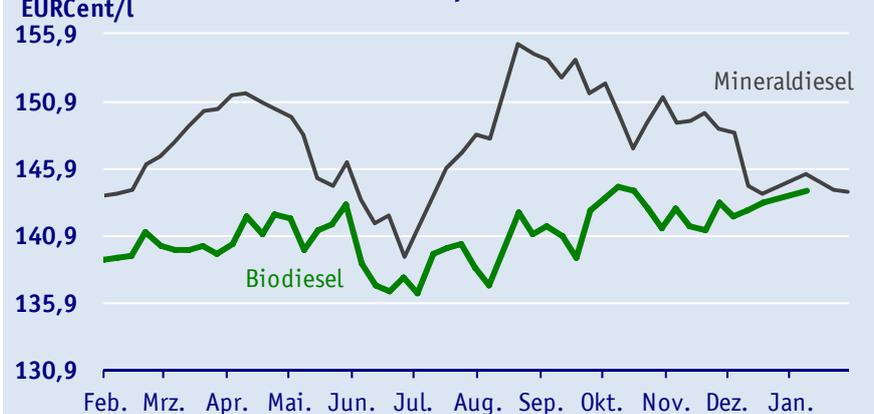
## Großhandelspreise ohne Mehrwertsteuer



Quelle: AMI

© AMI 2013

## Preise an der Zapfsäule inkl. Steuern



Quelle: AMI

© AMI 2013

## Großhandelspreise

Seit dem 01. Januar 2013 wird Biodiesel mit 45,03 Ct/l voll besteuert. Aufgrund dieses Wegfalls der Steuerentlastung hat B100 seine Wettbewerbsfähigkeit vollständig eingebüßt und verschwindet vom Markt. Der derzeitige Großhandelspreis für Biodiesel ab Werk liegt mit rund 139 Ct/l knapp 27 Ct über dem von mineralischem Diesel. Auch reiner Rapsölkraftstoff, für den ebenfalls zu Beginn des Jahres die Steuerentlastung weggefallen ist, hat mit nun durchschnittlich 150 Ct/l jegliche Konkurrenzfähigkeit gegenüber anderen Kraftstoffen eingebüßt.

## Tankstellenpreise

Biodiesel wird an der Zapfsäule seit Beginn 2013 nicht mehr verkauft. Neben der höheren Steuerbelastung, die den Vertrieb für die Tankstellenbetreiber mangels Nachfrage schwierig macht, war mineralischer Diesel im Januar mit rund 144,8 Ct/l verhältnismäßig günstig. Günstiger war Dieselmotorkraftstoff zuletzt zwischen Juni und Juli 2012. Damals kostete Diesel im Mittel etwa 142,6 Ct/l. Zwischen Mitte Dezember 2012 und Ende Januar 2013 pendelte der Preis zwischen 144 und 145 Ct/l.

## Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2012

in 1.000 t	Monatsdaten											kumuliert	
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	2012	2011
Biodiesel Beimischung	164,2	159,9	195,7	170,2	189,1	187,4	194,6	198,1	187,4	161,1	150,2	1.947,0	2.098,9
Biodiesel Reinkraftstoff b)	5,3	4,8	4,9	20,0	13,8	5,0	9,1	12,8	18,8	9,5	8,6	112,6	64,2
<b>Summe Biodiesel</b>	<b>169,4</b>	<b>164,7</b>	<b>200,7</b>	<b>190,2</b>	<b>202,9</b>	<b>192,4</b>	<b>203,7</b>	<b>210,9</b>	<b>206,2</b>	<b>170,6</b>	<b>158,8</b>	<b>2.059,5</b>	<b>2.163,1</b>
Pflanzenöl (PÖL) b)	0,2	2,9	1,8	1,9	1,0	1,1	7,3	5,4	1,4	0,7	0,3	24,2	17,4
<b>Summe Biodies. &amp; PÖL</b>	<b>169,7</b>	<b>167,6</b>	<b>202,5</b>	<b>192,0</b>	<b>204,0</b>	<b>193,5</b>	<b>211,0</b>	<b>216,3</b>	<b>207,7</b>	<b>171,4</b>	<b>159,1</b>	<b>2.083,7</b>	<b>2.180,5</b>
Dieselmotorkraftstoffe	2.443,8	2.436,6	2.846,7	2.663,6	2.846,2	2.752,9	2.871,2	2.977,6	2.771,5	2.949,5	2.865,6	30.623,5	30.313,4
Anteil Beimischung	6,7 %	6,6 %	6,9 %	6,4 %	6,6 %	6,8 %	6,8 %	6,7 %	6,8 %	5,5 %	5,2 %	6,4 %	6,9 %
Biodiesel + Diesel + PÖL	2.449,2	2.444,3	2.853,5	2.685,5	2.861,1	2.759,1	2.887,6	2.995,8	2.791,8	2.959,8	2.874,6	30.760,2	30.394,9
Anteil Biodiesel & PÖL	6,9 %	6,9 %	7,1 %	7,2 %	7,1 %	7,0 %	7,3 %	7,2 %	7,4 %	5,8 %	5,5 %	6,8 %	7,2 %
Bioethanol ETBE a)	10,1	12,2	14,8	12,2	14,6	11,2	13,0	10,4	9,3	12,3	11,5	131,2	150,0
Bioethanol Beimischung	84,9	81,2	90,7	96,6	96,0	93,9	93,1	91,7	89,6	102,1	92,4	1.009,2	954,5
Bioethanol E 85	1,4	1,2	2,0	2,1	2,2	1,7	1,8	1,7	1,9	1,8	1,4	19,8	18,7
<b>Summe Bioethanol</b>	<b>96,1</b>	<b>94,4</b>	<b>107,2</b>	<b>110,5</b>	<b>112,4</b>	<b>106,4</b>	<b>107,6</b>	<b>103,4</b>	<b>100,6</b>	<b>115,9</b>	<b>105,1</b>	<b>1.156,7</b>	<b>1.119,9</b>
Ottokraftstoffe	1.488,1	1.447,3	1.597,7	1.549,3	1.582,4	1.562,1	1.579,4	1.622,5	1.493,9	1.590,3	1.490,1	16.999,0	18.052,9
Otto- + Bioethanolkraftstoffe c)	1.489,3	1.448,3	1.599,3	1.551,0	1.584,3	1.563,5	1.580,9	1.623,9	1.495,5	1.591,8	1.491,3	17.015,3	18.068,3
Anteil Bioethanol c)	6,5 %	6,5 %	6,7 %	7,1 %	7,1 %	6,8 %	6,8 %	6,4 %	6,7 %	7,3 %	7,0 %	6,8 %	6,2 %

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; b) Quelle: Statistisches Bundesamt, 'Versteuerung von Energieerzeugnissen', Abschnitt II: Energieerzeugnisse (ohne Heizstoffe); Versteuerung abzüglich Mengen gem. § 46 und § 47 EnergieStG; c) Die bei Bioethanolkraftstoffen enthaltenen Anteile Ottokraftstoffe sind gegengerechnet; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten  
Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI

## Nachfrage nach Biodiesel schwächt sich weiter ab

Die Nachfrage nach Biodiesel zur Beimischung ließ im November 2012 weiter nach, so dass die bisherige Gesamtsumme 2012 nicht nur unter der Linie von 2 Mio. t, sondern auch unter der Vorjahresmenge blieb. Auch Biodiesel als Reinkraftstoff wurde weniger vermarktet als in den Vormonaten. Das war vor dem Hintergrund der wegfallenden Steuerentlastung auch nicht anders zu erwarten. Mit Beginn des Jahres 2013 hat B100 seine Wettbewerbsfähigkeit vollständig eingebüßt und verschwindet vom Markt. Auch Pflanzenöl als Kraftstoff war gegen Jahresende kaum noch gefragt. Obgleich im November 2012 auch der Dieselverbrauch geringer war als im Vormonat, sank die Beimischungsquote auf 5,2 % und den damit niedrigsten Stand seit November 2008, die Anfangszeit der Biodieselnutzung. Auch die Bioethanolnachfrage hat im November 2012 nachgelassen und blieb unterdurchschnittlich.

# Schlaglichter

## BBE/UFOP: Kritik an den EU-Kommissionsvorschlägen zur Biokraftstoffpolitik

**Biokraftstoffbranche plädiert für Beibehaltung der bisherigen Biokraftstoffstrategie und lehnt die Vorschläge der EU Kommission zur Minderung des Risikos indirekter Landnutzungsänderungen ab.**

Die von den Kommissaren Oettinger und Heidegaard vorgelegten Vorschläge zur Biokraftstoffpolitik standen erwartungsgemäß im Mittelpunkt der Debatten anlässlich des Biokraftstoffkongresses in Berlin. Die Vorschläge zur Änderung der Erneuerbare Energien- und der Kraftstoffqualitätsrichtlinie boten mehr als ausreichend Substanz im Rahmen der Podiumsdiskussion mit Abgeordneten des Bundestages und der Biokraftstoffverbände. Die Vertreter der Regierungsfractionen wurden an die Ankündigung im Koalitionsvertrag erinnert, den Reinkraftstoffmarkt wiederzubeleben. Im Ergebnis ist die Steuerbegünstigung für Biodiesel und Pflanzenölkraftstoff Ende 2012 aber ausgelaufen.

Der Bundesverband BioEnergie e.V. (BBE) und die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) haben am 21. und 22. Januar wieder die internationale Biokraftstoffbranche zum internationalen Fachkongress „Kraftstoffe der Zukunft“ in Berlin empfangen. Etwa 500 Teilnehmer aus über 20 Nationen sind der Einladung gefolgt, um über aktuelle Branchenentwicklungen zu diskutieren oder Erfahrungen mit der Umsetzung von Nachhaltigkeitsstandards auszutauschen. Wiederholt im Mittelpunkt der Vorträge standen die Vorschläge der EU-Kommission zur Biokraftstoffpolitik und deren Konsequenzen.

In seinem Grußwort erläuterte der neue Vorsitzende der UFOP, Wolfgang Vogel, sogleich die wesentlichen Kritikpunkte an den Kommissionsvorschlägen. Er richtete aber auch kritische Worte an die Biokraftstoffbranche, die ihre öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten

zur Imageverbesserung von Biokraftstoffen erheblich intensivieren müsse.

Vogel stellte klar, dass die Einführung eines Deckels in Höhe von 5 Prozent und dessen Befristung bis 2020 kategorisch abgelehnt werde. Der Einstieg in die Energiewende im Transportsektor sei nur mit Biokraftstoffen der ersten Generation möglich. Hierauf aufbauend müssten neue Konzepte für die Biomassenutzung für die Biokraftstoffproduktion entwickelt werden. Schließlich müsse der Markt entscheiden, welche Generation sich langfristig durchsetze. Aus Sicht der Landwirtschaft entkräftete der UFOP-Vorsitzende die von Nichtregierungsorganisationen medienwirksam angetriebene Tank/Teller Diskussion. Tank und Teller seien möglich, betonte Vogel. Denn mit einem Rapsanbau von einer Million Hektar alleine in Deutschland für den Biodieselmärkte würden gleichzeitig über zwei Millionen Tonnen Rapsschrot produziert, die wiederum den entsprechenden Sojaimport ersetzen.

Diese Rapsschrotmenge entspreche einer Million Hektar Sojaanbau, die für die Nahrungsmittelproduktion verwendet werden könnte. Vogel mahnte deshalb erheblichen Nachbesserungsbedarf in der EU-Richtlinie an. Die Nebenprodukte, die als Eiweißfuttermittel anfallen, müssten endlich sachgerecht bewertet werden. Dann würde nicht nur die Treibhausgasbilanz verbessert. Auch die Frage der indirekten Landnutzungsänderungen müsste neu bewertet werden. In diesem Sinne solle auch die Biokraftstoffbranche den Vorschlag der Kommission aufnehmen und ihren Beitrag leisten, die wissenschaftliche Grundlage zur Bemessung von iLUC-Effekten zu verbessern, forderte der UFOP-Vorsitzende. Die von der EU-Kommission vorgeschlagenen Faktoren würden andernfalls das Aus für Biodiesel und der gesamten Branche in Europa bedeuten,

sollten diese tatsächlich als zusätzlicher CO<sub>2</sub>-Aufschlag den Marktzugang mitbestimmen. Vogel mahnte an, dass aber diese Diskussion dem Urwald nicht nütze, sondern die EU-Kommission unverzüglich im Wege bilateraler verbindlicher Abkommen den Schutz dieser Biotope sichern müsse.

Ob dies jedoch auch geschehen würde, ist nach Ansicht des BBE-Vorsitzenden Helmut Lamp fraglich und bekräftigte ebenso für den BBE die Kritik an der EU-Kommission: „Die von der EU-Kommission beabsichtigte Kehrtwende wird das Vertrauen der Wirtschaft in die Investitionen im Bioenergiesektor durch die Kurzlebigkeit der politischen Entscheidungen vollends zerstören. Neue Investitionen in emissionsärmere Biokraftstoffe werden so nicht angelockt, sondern abgeschreckt. Eine Energiewende, zu der auch zweifelsfrei der Umstieg auf eine nachhaltige Mobilität zählt, gelingt so nicht!“

BBE und UFOP erneuerten ihre Kritik an den Vorschlägen der EU-Kommission für Biokraftstoffe, hergestellt aus Abfall und Reststoffen, für die eine zwei- bzw. vierfache Anrechnung auf die Zielerfüllung im Jahr 2020 vorgesehen sei. Die hierdurch ausgelöste Anreizwirkung werde zu erheblichen Marktverwerfungen bei den Rohstoffströmen und einen Investitionsanreiz eben nicht in Deutschland oder in Europa auslösen, sondern dort, wo die Flächen- und Reststoffverfügbarkeit erheblich größer ist. Argentinien und Brasilien seien die Profiteure dieser „Faktorpolitik“. Ein weiterer Gewinner sei die Mineralölindustrie, betonten die Verbände. Denn die EU-Kommission rechne sich die Zielerreichung mit den Faktoren schön, so dass diese virtuellen Biokraftstoffmengen schließlich durch fossilen Kraftstoff ausgeglichen werden müssten. Verlierer sei dagegen der Klima- und Ressourcenschutz, bekräftigten die Verbände.

## Internationale Grüne Woche 2013: UFOP präsentierte Raps als „360 Grad Kultur“

Die Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP) präsentierte während der diesjährigen Internationalen Grünen Woche in Berlin ein umfangreiches Programm rund um das Thema Raps. Mit zwei Messeständen im



ErlebnisBauernhof und der Fachschau „nature.tec“ sowie mehreren begleitenden Veranstaltungen wurde ein umfangreiches Informationsangebot sowohl für Endverbraucher als auch insbesondere für Fachbesucher und Politiker realisiert. Der UFOP-Vorsitzende Wolfgang Vogel zog eine ausgesprochen positive Bilanz: „Mit unseren zahlreichen Angeboten im Rahmen der Grünen Woche ist es uns gelungen, bei vielen Besuchern die in jüngster Vergangenheit teilweise kritische Sicht auf die gleichzeitige Nutzung von Raps als Nahrungsmittel- und Energiepflanze zu objektivieren. Wir danken den Initiatoren des ErlebnisBauernhofs für die Wahl von Raps als Schwerpunkt-pflanze für die diesjährige Messe. Wir haben diese Plattform intensiv genutzt, um den Besuchern Raps als „360 Grad Kultur“ vorzustellen, deren Öl- und Eiweißanteil zu 100 Prozent für Teller, Tank und Trog Verwendung findet.“



Der Messeauftritt in der Halle der Fachschau für Bioenergie und nachwachsende Rohstoffe „nature.tec“ wurde von der UFOP erneut in Kooperation mit weiteren Biokraftstoffverbänden realisiert. Hier

stand die Ansprache der Politik im Vordergrund. Die vor wenigen Wochen von der EU-Kommission vorgestellten Vorschläge im Zusammenhang mit dem Thema indirekte Landnutzungsänderung (iLUC) und dem ab 2020 möglichen Verbot der Nutzung von Agrarrohstoffen für die Herstellung von Biokraftstoffen, die auch als Nahrungsmittel verwendet werden, standen im Mittelpunkt der Gespräche. An beiden Messeständen konnte die UFOP eine überaus große Zahl Politiker begrüßen.



Den Auftakt machten Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner und Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister Berlins, bei Ihrem Eröffnungsrundgang. Neben dem SPD-Kanzlerkandidaten Peer Steinbrück konnten auch u. a. Entwick-



lungsminister Dirk Niebel, die Spitzenkandidatin von Bündnis 90/Die Grünen und stellvertretende Bundestagspräsidentin Katrin Göring-Eckardt, der FDP-Fraktionschef Rainer Brüderle, die Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die



Grünen, Renate Künast und der Fraktionsvorsitzenden der LINKEN, Gregor Gysi sowie der Ernährungsausschuss des



Deutschen Bundestags, die Arbeitsgruppe Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und zahlreiche weitere Landtags- und Bundestagsabgeordnete von den Verantwortlichen der UFOP begrüßt werden.



Begleitend zu den Messeständen wurden von der UFOP weitere Veranstaltungen organisiert bzw. unterstützt. Dazu zählte der mit über 500 Teilnehmern sehr stark besuchte internationale Biokraftstoffkongress in Kooperation mit dem Bundesverband BioEnergie e. V. (BBE) ebenso wie die Beteiligung am diesjährigen Benefizempfang des ErlebnisBauernhofs sowie dem traditionellen Medienabend des Deutschen Bauernverbands (DBV) und der Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft (FNL), bei dem sich ebenfalls alles um den Raps drehte.

## ErlebnisBauernhof diskutiert Tank oder Teller



Auf dem ErlebnisBauernhof der Internationalen Grünen Woche fand am 23. Januar 2013 eine Podiumsdiskussion zum Thema „Bioenergie, Nachwachsende Rohstoffe und Co. – hält das Vertrauen in „saubere“ Zukunftstechnologien?“ statt.

Die heimische Landwirtschaft produziert heute nicht nur Lebensmittel sondern zunehmend auch Nachwachsende Rohstoffe, die zur Herstellung von Bioenergie verwendet werden. Nach dem Ausstieg aus der Atomenergie und unter Berücksichtigung der

zunehmenden Verknappung der Ressource Erdöl sind dies zukunftsweisende Lösungen. Trotzdem regt sich Widerstand gegen die „saubere“ „Bioenergie aus Nachwachsenden Rohstoffen“. Die Tank/Teller-Diskussion ist hier exemplarisch zu nennen. Mit dem Moderator Dietrich Holler diskutierten der UFOP-Vorsitzende Wolfgang Vogel, Bärbel Dieckmann, Präsidentin der Deutschen Welthungerhilfe, sowie Jürgen Maier, Geschäftsführer Forum Umwelt & Entwicklung.

Bärbel Dieckmann betonte in ihrem Eingangsstatement ihre kritische Position zur Nutzung von Biokraftstoffen: „Wir haben die globalen Dimensionen der nationalen Vorgaben schlichtweg unterschätzt. Der massive Einsatz von Biokraftstoffen in der EU und in den USA hat weltweit zu massiven Veränderungen in der Produktion, im Handel und in der Preisgestaltung von Agrargütern geführt. Die Folgen für arme Menschen sind

katastrophal“. Wolfgang Vogel wollte die Kritik nicht teilen und machte hinsichtlich des Vertrauens in Bioenergie deutlich, dass „nach meinem Eindruck das Vertrauen hält, aber wir als Branche es auch festhalten müssen!“ Konkret betonte er zwei unterschiedliche Aspekte der aktuellen Debatte: „Die eine Aufgabe ist auf lokaler Ebene zu erfüllen, wenn sich beispielsweise ein Biogasanlagenbetreiber im Rahmen des Genehmigungsverfahrens mit der Bevölkerung auseinandersetzen muss, aber auch überregional, wenn der Anbau von nachwachsenden Rohstoffen wegen seiner vermeintlichen Konkurrenzwirkung auf die Nahrungsmittelversorgung angeprangert wird.“ Hier gelte es, verstärkt Vertrauen zu schaffen.

Jürgen Maier ergänzte „Bioenergie ist erneuerbar, aber nicht unbegrenzt verfügbar, daher muss sie effizient, verantwortungsvoll und intelligent eingesetzt werden.“

## BDB<sup>e</sup>: Bioethanol - Produktion im Jahr 2012 um 7,4 Prozent gestiegen

Der Bundesverband der deutschen Bioethanolwirtschaft (BDB<sup>e</sup>) zieht eine positive Bilanz für das Jahr 2012: Die Produktion von nachhaltigem und zertifiziertem Bioethanol hat deutlich zugelegt. Die deutschen Bioethanolanlagen haben wieder einen erfreulichen Produktionszuwachs verzeichnet: Im Jahr 2012 wurden insgesamt 613.381 Tonnen Bioethanol

produziert, dies sind 7,4 Prozent mehr als im Jahr 2011. Der Anteil des aus Industrierüben hergestellten Bioethanols stieg in 2012 um rund 54 Prozent auf 253.866 Tonnen an, während mit 359.030 Tonnen nahezu 12 Prozent weniger Bioethanol aus Futtergetreide hergestellt wurde. Dietrich Klein, Geschäftsführer des BDB<sup>e</sup>, erläutert dazu: „Diese Verlagerung zeigt die Flexibili-

tät der deutschen Bioethanolhersteller, die mit dem verstärkten Einsatz von Industrierüben auf die gestiegenen Getreidepreise in 2012 reagiert haben. Die Verarbeitung von 2,7 Millionen Tonnen Industrierüben zu Bioethanol ist für den Erhalt des deutschen Zuckerrübenanbaues ein wichtiger Produktionszweig.“

## Linde: Lizenzvereinbarung für Carbo-V<sup>®</sup>-Technologie

Linde Engineering Dresden GmbH hat mit dem finnischen Unternehmen Forest BtL Oy eine Lizenzvereinbarung zur Nutzung der Biomasse-Vergasungstechnologie Carbo-V<sup>®</sup> unterzeichnet. Die innovative Technologie soll in einer neuen Biomass-to-Liquid (BtL)-Anlage in Kemi, Nordfinland zum Einsatz kommen. Mit der kommerziellen Produktion von Biodiesel und Naphtha soll voraussichtlich Ende 2016 begonnen werden.

„Linde hatte die Technologie letztes Jahr erworben und in sein Portfolio integriert. Dieser erste Vertrag stellt einen Meilenstein für die Lizenzierung von Carbo-V<sup>®</sup>

dar“, erklärt Jörg Linsenmaier, Geschäftsführer von Linde Engineering Dresden. „Forest BtL hat sich für die Carbo-V<sup>®</sup>-Technologie entschieden, weil es damit möglich ist, kommerziell erhältliche trockene Holzspäne direkt zu verwenden“, sagt Sven Petersen, Vice President Carbon and Energy Solutions von Linde Engineering Dresden. „Im Vergleich zu anderen Technologien hat das Carbo-V<sup>®</sup>-Verfahren einen sehr hohen Wirkungsgrad; bezogen auf den eingesetzten Kohlenstoff zum Synthesegas. Zudem ist die Qualität der Synthesegase extrem hoch“, sagt Mikko Kara, Chief Executive Officer von Forest BtL Oy.

Die BtL-Anlage wird eine Kapazität von 480 Megawatt (MW) erreichen und jährlich circa 130.000 Tonnen Biodiesel und Naphtha produzieren. Dafür werden 1,5 Millionen Tonnen Holz benötigt – ein Rohstoff der zweiten Generation, der nicht mit der Nahrungsmittelproduktion konkurriert.

Das Projekt wird teilweise über das NER300-Programm der EU für zukunftsweisende, kohlenstoffarme Technologien finanziert. Im Rahmen dieses Programms werden innovative Projekte für erneuerbare Energien, Netzintegrationsprojekte sowie bis zu zwölf CCS-Projekte gefördert.

## Treibhausgas-Emissionen beim Anbau von Winterraps verringern

### BMELV und UFOP unterstützen Forschungsvorhaben

Das Verbundprojekt „Minderung von Treibhausgasemissionen im Rapsanbau unter besonderer Berücksichtigung der Stickstoffdüngung“ unter Leitung des Thünen-Instituts (TI) ist gestartet. Das Forschungsvorhaben ist dem Forschungsschwerpunkt „Biokraftstoffe“ aus dem Sondervermögen „Energie- und Klimafonds“ zugeordnet und wird von der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR) im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) gefördert. An dem Vorhaben beteiligt sich die Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP) ebenfalls finanziell.

Heimischer Raps ist derzeit der wichtigste Rohstoff für die Herstellung von Biodiesel. Um die Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Rapsanbaus sicherzustellen und zu verbessern, zielt das Forschungsvorhaben auf Konzepte zur Reduzierung von Treibhausgas (THG)-Emissionen beim Anbau von Winterraps ab. Hier-

für ist es notwendig die Emissionen in einem ersten Schritt zu quantifizieren. Darauf aufbauend können Bewirtschaftungsmaßnahmen, wie z. B. veränderter Düngereinsatz, unter Berücksichtigung unterschiedlicher Standortvoraussetzungen entwickelt werden. Da die THG-Emissionen insbesondere von Boden- und Klimaverhältnissen abhängig sind, werden bundesweit Feldversuche an verschiedenen Standorten angelegt. Die Ergebnisse sollen optimierte Anbauverfahren hervorbringen, die in der Praxis für den Energiepflanzenanbau etabliert werden können. Das wichtigste Ziel des Vorhabens ist es, einen Beitrag zur Sicherung der nationalen Biokraftstoffproduktion aus heimischen Rohstoffen zu leisten.

Die Biodieselproduktion aus Raps steht aufgrund politischer Rahmenbedingungen vor großen Herausforderungen. Zum einen schreibt die Biokraftstoff-Nachhaltigkeitsverordnung einen Min-

destwert für die THG-Minderung gegenüber fossilen Kraftstoffen vor. Demnach erfüllt Biodiesel aus Raps die derzeitigen Vorgaben. Für die zukünftige THG-Minderungspflicht im Jahr 2017 von 50 Prozent und für Neuanlagen im Jahr 2018 von 60 Prozent sind jedoch weitere Optimierungen notwendig. Zum anderen wird ab 2015 die Biokraftstoffquote durch eine Klimaschutzquote ersetzt. Das heißt, die Mineralölwirtschaft ist dann nicht länger verpflichtet, eine bestimmte Menge Biokraftstoffe einzusetzen, sondern eine bestimmte Menge an Treibhausgasen durch den Einsatz von Biokraftstoffen zu vermeiden. Diese Vermeidungsquote beträgt ab 2015 zunächst 3 Prozent, steigt dann ab 2017 auf 4,5 Prozent und beträgt 7 Prozent ab 2020.

Weitere Informationen zum Forschungsprojekt finden Sie in der Projektdatenbank der FNR unter dem Förderkennzeichen 22403712.

## 6. International Conference on Biodiesel – A Fuel on the Move

Die Arbeitsgemeinschaft Qualitätsmanagement Biodiesel e. V. (AGQM) veranstaltet am 07. und 08. Mai 2013 die 6. internationale Konferenz zum Thema Biodiesel in Berlin.

Die Konferenz beginnt mit einem Einblick in die aktuelle Marktentwicklung von Biodiesel auf den international wichtigen Absatzmärkten (EU, USA, Asien und Südamerika). Die deutsche Biokraftstoffindustrie bezieht Position zu den Vorschlägen der Kommission zur Änderung der erneuerbaren Energien und Kraftstoffqualitätsrichtlinie.

Im Lichte der förderpolitischen Debatte wird übersehen, dass nicht nur Quotenpolitik und der Nachweis der Erfüllung der Nachhaltigkeitsanforderungen über den Marktzugang entscheiden. Mindestens die gleiche Bedeutung ist nach Auffassung der AGQM der Erfüllung der motortechnischen

und damit Kraftstoffqualitätsanforderungen zuzumessen. Die AGQM-Konferenz unterscheidet sich in dieser Hinsicht von der Vielzahl der Biokraftstofftagungen. Vorge stellt werden die neusten Entwicklungen bezüglich der motorischen Anwendung von Biodiesel, vor dem Hintergrund stetig steigender emissionsrechtlicher Anforderungen, die die Beimischung von Biodiesel in Dieselmotoren bei PKW auf maximal 7 Vol. Prozent beschränken. Dadurch bedingt ist die Absatzperspektive von Biodiesel gemessen am EU-Dieselmotorenverbrauch (ca. 210 Millionen Tonnen) auf max. ca. 13,5 Millionen Tonnen beschränkt.

Die Möglichkeit Biodiesel bis zu 30 Prozent Diesel beizumischen oder als Reinkraftstoff einzumischen sieht die AGQM hingegen im Nutzfahrzeugbereich.

Voraussetzung ist die Reduzierung der so genannten Aschebildner (K, Na, Mg und

Ca) und des Phosphorgehaltes in Biodiesel gemäß den Anforderungen der EN 14214: 2012. Der Stand der Normung und die zukünftige Ausrichtung auf diesem Gebiet, ist Thema des dritten Teils der Konferenz.

Hier stellt sich zugleich die Frage, welche Anforderungen auf die Biodieselhersteller zukommen werden – hat der Fortschritt in der Normung Konsequenzen für die Optimierung der Biodieselproduktion und Qualitätsüberwachung und damit nachfolgende Auswirkungen auf die betriebliche Analytik?

Die internationale Konferenz ist zugleich eine ideale Informationsplattform und richtet sich an Vertreter der Wirtschaft, der Verbände, Behörden, Labors und wissenschaftliche Institute.

Weitere Informationen unter: [www.agqm-biodiesel.de](http://www.agqm-biodiesel.de)

## VDB: Reiner Biodiesel als Konkurrenz zu fossilem Diesel abgeschafft

Reiner Biodiesel (B100) und reines Pflanzenöl sind mit dem Ende des Jahres 2012 vom Kraftstoffmarkt verschwunden, da die bisher für sie bestehende Steuererleichterung seit dem 1. Januar 2013 nicht mehr gilt. Die Energiesteuer auf einen Liter reinen Biodiesel und Pflanzenöl ist seit dem Jahreswechsel von rund 18 Cent auf 45 Cent gestiegen. Beide Kraftstoffe werden in der Folge deutlich teurer als fossiler Diesel und sind am Markt nicht mehr wettbewerbsfähig. Damit steht eine wichtige Alternative zu fossilen Kraftstoffen dem Verbraucher nicht mehr zur Verfügung, und die Preisgestaltung für Diesel bleibt ausschließlich der Mineralölwirtschaft überlassen. „Es ist unverständlich, weshalb die Bundesregierung einerseits hohe Kraftstoffpreise beklagt, andererseits aber durch ihre Politik die einzigen Wettbewerber von fossilem Diesel aus dem Markt drängt. Dadurch schützt die Bundesregierung internationale Ölkonzerne vor Produkten der heimischen,

mittelständischen Industrie“, sagte Elmar Baumann, Geschäftsführer des Verbandes der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB). Die Wiederbelebung des Marktes für Reinkraftstoffe ist zwar im Koalitionsvertrag verankert, die Bundesregierung hat gleichwohl keine Maßnahmen ergriffen, um ihr Versprechen einzulösen und den völligen Kollaps des Marktes zu verhindern. Die jetzt erhobene Energiesteuer von 45 Cent pro Liter Biodiesel entspricht in ihrer Höhe der Besteuerung von fossilem Diesel. Schon in den vergangenen Jahren ist der Markt für B100 aufgrund einer steigenden Besteuerung stark geschrumpft. Während im Jahr 2006 rund 1,9 Millionen Tonnen B100 in Deutschland abgesetzt wurden, sind im Jahr 2012 nur noch etwa 100.000 Tonnen in den Markt gekommen. Firmenpleiten waren die Folge. Im Jahr 2007 hatte Biodiesel einen Anteil von etwa zwölf Prozent am deutschen Dieselmärkte. B100 wurde insbesondere von Speditionsunternehmen getankt. Dane-

ben konnten Verbraucher an rund 1.900 Tankstellen bundesweit reinen Biodiesel tanken. Auch reines Pflanzenöl spielte insbesondere in der Landwirtschaft eine wichtige Rolle. Beide Produkte wurden in regionalen Kreisläufen hergestellt und verwendet, was die Wertschöpfung hierzulande stärkte. „Mit dem Ende des B100-Marktes gibt es beim Dieselmärkte kein Preiskorrektiv mehr. Deutschland setzt damit wieder verstärkt auf Importe von fossilem Diesel und Erdöl - nicht zuletzt aus Staaten, die andere Vorstellungen von Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Demokratie haben als wir“, sagte Baumann.

Für die deutschen Produzenten von Biodiesel bleibt jetzt nur noch die Möglichkeit, ihre Produkte an Mineralölkonzerne zu verkaufen, die sie fossilem Diesel zu bis zu sieben Prozent beimischen. Der Wettbewerbsdruck durch einen mittelständischen Markt für B100 hat damit aufgehört zu existieren.

## VDB: Europäische Biokraftstoffe sichern Futtermittelversorgung für Tiere

Die europäische Biokraftstoffproduktion sichert die Versorgung mit Eiweißfuttermitteln, die für die Aufzucht von Tieren unverzichtbar sind. Biokraftstoff- und Eiweißfuttermittelproduktion gehören untrennbar zusammen. Zum Beispiel werden im Produktionsprozess von Biodiesel die eingesetzten Rapskörner zu rund 60 Prozent zu Rapsschrot, also Futtermitteln verarbeitet, während der 40-prozentige Pflanzenölanteil zu Kraftstoff umgewandelt werden kann. Da die Biodieselproduktion seit dem Jahr 2000 in Europa kontinuierlich gestiegen ist, stieg auch die Herstellung von Futtermitteln aus heimischer Produktion. Deshalb ist der Anteil von Rapsschrot an der europäischen Eiweißschrotversorgung von 13 Prozent im Jahr 2001 auf etwa 24 Prozent im Jahr 2011 gestiegen. Rapsschrot gehört derzeit zu den wichtigsten in größerem Umfang verfügbaren Eiweißquellen aus Europa. Da die europäische Landwirtschaft nicht ausreichend Eiweißfuttermittel zur Verfügung

stellt, um den Bedarf zu decken, wird die Lücke mit Importen von Sojafuttermitteln geschlossen, die aus Nord- und Südamerika stammen. „Die Erzeugung von Biodiesel und Bioethanol darf nicht isoliert als Kraftstoffproduktion betrachtet werden: Die Herstellung von Biosprit trägt nicht nur zur Kraftstoffversorgung bei, sondern liefert gleichzeitig maßgeblich Futtermittel für die Tieraufzucht. Diese großartige Leistung der Branche an der Schnittstelle zwischen Energie- und Landwirtschaft ist ein gewichtiges Argument für Biodiesel und Bioethanol“, sagte Elmar Baumann, Geschäftsführer des Verbandes der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB).

Durch die Ausweitung der Biodieselherstellung in Europa und der damit einhergehenden Futtermittelproduktion musste weniger Soja aus Übersee importiert werden. Damit ist es in Ländern wie Brasilien oder Argentinien weniger attraktiv geworden, Regenwald für den Sojaanbau

abzuholzen, denn der Flächendruck hat nachgelassen. „Es ist absurd, dass den europäischen Biodieselproduzenten vorgeworfen wird, sie trügen zur Regenwaldrodung bei, denn genau das Gegenteil ist der Fall“, sagte Baumann. Wenn man von angeblichen Verdrängungseffekten durch die Biokraftstoffproduktion spräche, sollte europäischem Biodiesel und Bioethanol angerechnet werden, dass sie wegen der Futtermittelproduktion Regenwaldrodung verhindern. „Deutsche Biokraftstoffe tragen zu regionalen Stoffkreisläufen bei, und zwar ganz wesentlich auch bei Tierfuttermitteln.“

Nach neuen Untersuchungen kann Rapsfuttermittel bei landwirtschaftlichen Nutztieren – abhängig von der Tierart - Sojafuttermittel in großen Teilen bis vollständig ersetzen. Auch bei der Herstellung von Bioethanol fallen große Mengen Eiweißfuttermittel an. So wird aus dem zur Ethanolproduktion verwendeten Getreide zu 40 Prozent Futtermittel gewonnen.